

inklusive Schulsystems erschlossen werden.

Im zweiten Teil des Buches werden Einblicke in die Umsetzung reflexiver Elemente in der Praxis der Begleitung des Orientierungspraktikums gegeben. Neben den Erfahrungen aus der Perspektive eines erfahrenen Supervisors werden verschiedene Feedbackmethoden (offen, geschlossen, mündlich, schriftlich) zur Seminararbeit vorgestellt. Nachvollziehbar und potentiell nutzbar werden die präsentierten Methoden durch die online zur Verfügung gestellte Materialiensammlung.

Des Weiteren werden Praxiserfahrungen mit der Themenzentrierten Interaktion (TZI), die Bedeutung körpersprachlicher Wirkungen im Kontext von Schule und der Aspekt des Gesundheitscoachings auf theoretischer Grundlage in der Praktikumsbegleitung erläutert.

Die Bedeutung des Achtsamkeitstrainings als Reflexionsmethode im Rahmen der Lehramtsausbildung, die Möglichkeiten, die die Methode der Erziehungsberatung nach Marte Meo in der Praxisbegleitung der Lehramtsausbildung bietet, und die Methode des Reflecting Teams (RT) zeigen im dritten Teil anschaulich, wie Aspekte aus anderen, (psycho-)therapeutischen Kontexten als Reflexionsmethoden zu Praxisfällen aus dem Kontext Schule nutzbar gemacht werden können.

Das Besondere des Bandes macht die Zusammenschau und Spannweite der vorgestellten Reflexionsmethoden aus, die aus unterschiedlichen Kontexten Einzug in die Lehramtsausbildung der Universität

zu Köln gefunden haben. Dass dabei konkrete, theoriefundierte Erfahrungen mit anschaulichem Material im Sinne von Werkstattberichten präsentiert werden, macht die Publikation lesenswert für alle, die im Bereich der Praxisphasen in der Lehramtsausbildung tätig sind.

René Breiwe, Essen

**Andreas Bach (2013):
Kompetenzentwicklung im
Schulpraktikum.** Ausmaß und zeitliche Stabilität von Lerneffekten hochschulischer Praxisphasen. *Münster u.a.: Waxmann, 270 S., 25,50 €*

Schulpraktika sind ein bundesweit obligatorischer Ausbildungsbaustein in der hochschulischen Lehrerausbildung. Ob und inwieweit Praxisphasen allerdings die Entwicklung von Kompetenzen für das spätere Berufsfeld befördern, wird immer wieder kritisch diskutiert.

Dieser Frage geht Andreas Bach in seiner Studie nach. Er untersucht die Lernwirksamkeit des vierwöchigen allgemeinen Schulpraktikums, welches einen Einblick in das Arbeitsfeld Schule in allgemeindidaktischer Perspektive bieten soll. Als Untersuchungsgrundlage dient dem Autor die gesamte Kohorte (N=488) der Praktikanten und Praktikantinnen des Jahres 2011 der Universität Hildesheim, die mittels Fragebogen zu drei Untersuchungszeitpunkten zur Entwicklung ihrer allgemeindidaktischen Planungskompetenz sowie ihrer Selbstwirksamkeitserwartung befragt wurden. Zusätzlich wurden die Mentoren und

Mentorinnen an den Schulen befragt, die die Entwicklung der Studierenden bewerten sollten.

Die Studie umfasst einem umfangreichen Theorieteil zu den zentralen Konstrukten der Kompetenz und der Selbstwirksamkeit. Ausführlich wird auch die historische Entwicklung des Praxisbezuges in der Ausbildung von Lehrkräften bis in die Gegenwart dargestellt. Aufgezeigt werden die heutigen Aufgaben und Ziele des Schulpraktikums sowie die Differenzierung als Ausbildungselement innerhalb Deutschlands und im internationalen Vergleich.

Der abschließend referierte Forschungsstand macht deutlich, dass Studierende dieses Ausbildungselement sehr positiv bewerten und die Integration von mehr Praxisbezügen in das Studium gefordert wird. Bezogen auf die Wirksamkeit zeigt sich allerdings kein eindeutig positiver Trend zugunsten der Fähigkeitsentwicklung durch Schulpraktika. Der Autor erklärt die unterschiedlichen Befunde damit, dass die Organisation der Praxisphasen nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern auch innerhalb dieser differiere, und erläutert, dass aufgrund der uneindeutigen Befundlage die Analyse der Kompetenzentwicklung in spezifischen Praktikumsmodellen ein wichtiges Forschungsfeld darstelle. Besondere Bedeutung für die Lernwirksamkeit der Praktika scheint zudem der Betreuung und Anleitung der Mentoren und Mentorinnen in den Schulen zuzukommen, da Studien die Orientierung der Studierenden an deren Art zu unterrichten aufzeigen. Ebenso wird deutlich, dass

der Erfolg von Praktika nicht nur von den Erfahrungen in der Schule selbst abhängt, sondern der vor- und nachbereitenden Lehrveranstaltung an der Universität eine besondere Bedeutung für das Gelingen der Praxisphasen zukommt, da hier der Grundstein für eine forschend-reflexive Grundhaltung der Studierenden gelegt werden muss, durch die dann die Schulerfahrungen reflektiert werden können.

Im empirischen Teil der Arbeit wird mittels linearer Strukturgleichungsmodelle untersucht, inwieweit Praktika zur Entwicklung allgemeindidaktischer Planungskompetenz beitragen. Dies umfasst das Wissen über Unterrichtsmethoden, die Verwendung von Fachsprache und das Wissen über die Lernvoraussetzungen der Schüler und Schülerinnen. Des Weiteren werden der Aufbau von berufsspezifischen Selbstwirksamkeitserwartungen, die Bedingungen für kompetenzbezogene Lernprozesse und die Nachhaltigkeit der Lernprozesse untersucht.

Die Studie zeigt, dass die Studierenden über einen statistisch bedeutsamen Kompetenzzuwachs berichten, der auch drei Monate nach Ende des Praktikums stabil blieb, wobei sich die Selbsteinschätzungen mit denen der Mentoren und Mentorinnen deckten. Hinsichtlich der Kompetenzentwicklung zeigte sich des Weiteren, dass Studierende, die zu Beginn des Praktikums den Stand der eigenen Kompetenzen als eher gering einschätzten, über einen größeren Kompetenzzuwachs berichteten als diejenigen, die ihren Kompetenzstand schon Eingangs als hoch bewertet hatten. Bezüglich des Aufbaus der Lehrer-

Selbstwirksamkeit zeigte sich auch ein statistisch bedeutsamer Anstieg, der allerdings drei Monate nach Beendigung der Praktika wieder abnahm, sodass hier eher von kurzfristigen Effekten auszugehen ist.

Andreas Bach trägt, gerade vor dem Hintergrund immer wieder aufkommender Diskussionen über den Nutzen von Schulpraktika, zur Schließung einer Forschungslücke bei. Dass einschränkend zu berücksichtigen ist, ob Studierende angemessen die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen können, wird auch vom Autor selbst angeführt, und die Notwendigkeit weiterführender Untersuchungen mit objektiven Testinstrumenten zur Kompetenzentwicklung wird nicht verschwiegen.

Insgesamt ist Bachs Buch eine lesenswerte Arbeit, die einen sehr guten Einblick in den aktuellen Forschungsstand zu Schulpraktika in der Lehrerbildung gibt und empirisch fundierte Antworten auf die immer wieder gestellte Frage nach dem Mehrwert schulpraktischer Erfahrungen für die Studierenden geben kann.

Stephan Otto, Essen

Thorsten Bohl/Sibylle Meissner (Hrsg.) (2013): Expertise Gemeinschaftsschule. Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen für Baden-Württemberg. *Weinheim/Basel: Beltz, 368 S., 19,95 €*

Mit dem Gesetz zur Einführung der Gemeinschaftsschule vom 18. April 2012 begibt sich nun auch Baden-Württemberg auf den Weg einer Schulstrukturreform und eröffnet damit erstmals *flächendeckend* die Möglichkeit der Implementierung einer integrierten Schulform in der Sekundarstufe. Um auf wissenschaftlicher Forschung basierende Handlungsempfehlungen für die Einführung und Ausgestaltung der Gemeinschaftsschule zu geben (vgl. S. 11), gab die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) die hier zu rezensierende Expertise in Auftrag. Insgesamt, so viel sei vorweggenommen, stehen die Autorinnen und Autoren der Gemeinschaftsschule positiv gegenüber, verdeutlichen aber auch erheblichen Handlungsbedarf, um die Potentiale dieser neuen Schulform auszuschöpfen (vgl. S. 13f.).

Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis der Arbeit einer interdisziplinär zusammengestellten Expertengruppe aus insgesamt 19 Vertretern und Vertreterinnen der Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Psychologie, Schulverwaltung und Rechtswissenschaft. In 18 Themenbereichen, die der Herausgeber und die Herausgeberin unter die sechs Überschriften *Grundlagen, Bildungssystem, Netzwerke, Einzelschule, Unterricht* und *Rechtliche Klärungen* subsumieren, sollen „zentrale Entwicklungsbereiche